

Predigt zur Jahreslosung für 2023 am Sonntag 5. Februar in der evangelischen Kirche in Gosau.

Du bist ein Gott, der mich sieht.  
Mose 16,13

Diesen Satz hat eine Frau gesagt, die war in einer Situation zum Davonlaufen - sie ist auch davongelaufen.

Ihr Name war Hagar, sie war die Magd von Abraham und Sara.

Alles alles der Reihe nach:

Ihr erinnert euch sich vielleicht an die Geschichte von Abraham: dem hat Gott gesagt:

„Zieh weg aus deinem Land, deiner Sippe und deiner engeren Verwandtschaft. Zieh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.

Und ich will dich zum Stammvater eines großen Volkes machen.“ (1. Mose 12)

Dieses Versprechen hat den Abraham in besonderer Weise berührt, denn er und seine Frau haben keine Kinder gehabt, und sie waren schon sehr alt.

So ziehen sie los und kommen in das heutige Land Israel. Dort warten sie darauf, dass Gott sein Versprechen wahr macht, aber die Sara wird nicht schwanger.

Man kann sich dieses quälende Warten vorstellen, immer wieder hoffen und dann doch die Enttäuschung.

In der Situation entscheidet sich die Sara für eine antike Form der Leihmutterschaft. Sie sagt zum Abraham: „Da ist Hagar meine Magd. Du könntest mit ihr ein Kind zeugen, sie ist meine Magd. Wenn sie ein Kind zur Welt bringt, gilt es als meines.“

So gibt die Sara dem Abraham die Hagar als 2. Frau.

Und siehe da, die Hagar wird schwanger.

Das ist für die Hagar eine ganz große Genugtuung ihrer Herrin gegenüber: „Ätsch, ich bin schwanger, du nicht!“

In der Sara löst das ein Gefühlschaos aus.

Sie sagt wütend zum Abraham: „Du bist schuld an meiner ganzen Misere, jetzt ist die Hagar schwanger und sie schaut auf mich herab.“

Abraham ist mit der Situation ein bisschen hilflos. Er sagt der Sara: „Sie ist deine Magd, mach mit ihr, was du für gut hältst.“

Daraufhin ist die Sara zur Hagar richtig unfair und fies. Sie behandelt die Hagar so schlecht, dass es der zu viel wird und sie läuft davon.

Es ist schon interessant, was es da in der Bibel alles zu lesen gibt. Heldengeschichten sind das keine. Die Menschen in der Bibel werden sehr ehrlich beschrieben.

Auch Vorbilder wie Abraham oder Sara, da wird offen von ihren Schwächen und Fehlern erzählt.

Aber jetzt sind wir bei der Hagar: eine schwangere Frau irgendwo allein in der Wüste, das ist eine lebensbedrohliche Situation.

Da heißt es in der Bibel (1. Mose 16):

Ein Engel des Herrn fand Hagar  
an einer Wasserquelle in der Wüste.

Sie war am Brunnen auf dem Weg nach Schur.

Der Engel fragte: »Hagar, du Magd Sarais,  
wo kommst du her und wo gehst du hin?«

Sie antwortete:

»Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai.«  
Da sagte der Engel des Herrn zu ihr:  
»Kehre zu deiner Herrin zurück  
und ordne dich ihr unter!«  
Weiter sagte der Engel des Herrn zu ihr:  
»Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen,  
dass man sie nicht zählen kann.«  
Der Engel des Herrn fügte hinzu:  
»Du bist schwanger  
und wirst einen Sohn zur Welt bringen.  
Den sollst du Ismael, ›Gott hat gehört‹, nennen.  
Denn der Herr hat dich gehört,  
als du ihm deine Not geklagt hast.

...

Hagar nannte den Herrn, der mit ihr geredet hatte:  
»Du bist ein Gott, der mich sieht.«  
Denn sie sprach: »Tatsächlich habe ich hinter dem hergesehen, der mich  
angesehen hat.«  
Darum nannte man den Brunnen Beer-Lahai-Roi,  
das heißt: Brunnen des Lebendigen, der mich sieht.  
Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

Ich möchte dazu 3 Gedanken mit euch dazu teilen

- 1) Gott, der dich sieht und versteht
- 2) Gott, der dich sieht und dir Würde und Hoffnung gibt
- 3) Gott, der dich sieht und sich von dir sehen lässt

1) Gott, der dich sieht und versteht

Die Hagar erlebt: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

So haben das viele Menschen auch mit Jesus erlebt. Wir haben in der Altarlesung gehört von dem Zolleinnehmer Matthäus. Da heißt es: „Jesus ging von Kapernaum weiter. Da **sah** er einen Mann an seiner Zollstation sitzen.“

Wenn andere Leute den Matthäus gesehen haben, haben sie ihn gesehen als einen egoistischen, geldgierigen Mann.

Jesus sieht ihn als einen Menschen, der gar nicht glücklich ist mit seinem vielen Geld.

Als einen Menschen mit einer Sehnsucht nach Sinn in seinem Leben. Einem Menschen, der sich danach sehnt, dass Gott sein Leben heilt. So wie es Jesus dann ausgedrückt hat: „Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.“

Das ist die Art, wie Gott uns anschaut.

Ähnlich war es bei der Hagar:

Die Sara sieht in ihr eine Konkurrentin, die in ihrer Wunde der Kinderlosigkeit herumstochert.

Abraham sieht in ihr ein Problem, das ihn überfordert.

Gott sieht in ihr eine Frau mit Sehnsucht nach Würde, Liebe und Zukunft.

Es ist jetzt 12 Jahre her, da habe ich mir eine Sabbatzeit genommen. Ich war unter anderem in England und habe mir dort eine Gemeinde angeschaut. Ich erinnere mich, wir sind da im Gottesdienst gestanden und haben miteinander Gott Loblieder gesungen.

Auf einmal habe ich ganz stark Gottes Nähe gespürt, wie wenn Gott mir sagt: „Ich hab dich gesehen in den letzten Jahren, deinen Einsatz, deine Sehnsucht.“ Mir sind dabei die Tränen gekommen. Sonst hat das aber niemand gemerkt.

Einige Zeit später hat eine Frau für mich gebetet. Am Ende hat sie zu mir gesagt: „Ich glaube, Gott möchte dir sagen, ich habe dich gesehen. Ich sehe dich.“

Das sagt Gott uns allen durch die Jahreslosung: Du bist ein Gott, der mich sieht

2) Gott, der dich sieht und dir innere Würde und Hoffnung gibt

Wie gesagt, das war für die Hagar eine Situation zum Davonlaufen.

Interessanterweise hat Gott sie damals trotzdem wieder zurück geschickt.

Ich sage nicht, dass das immer so der Fall ist. Als das Volk Israel in Ägypten vom Pharao unterdrückt war, hat Gott Mose zum Pharao geschickt mit den Worten: „Lass mein ziehen!“

Gott ist ein Gott der Freiheit.

Trotzdem: Flucht ist nicht immer die Lösung, denn es gibt einen, vor dem kann ich nicht fliehen, das bin ich selber.

Ich denke, viele von uns haben diesen Wunsch schon einmal erlebt: „Ach wenn doch meine Lebensumstände anders wären, ach wenn doch meine berufliche oder meine familiäre Situation oder sonst irgendetwas anders wäre.“

Da kann es sein, dass Gott für lange Zeit an unseren Umständen nichts ändert. Aber er sagt uns: „Ich will dich selber berühren mit meiner Liebe und mit meiner Kraft.“

Das hat die Hagar erlebt. Sie kommt zurück in ihre schwierigen Lebensumstände. Aber sie kommt zurück als eine Frau, die weiß: „Gott, du hast mich angesehen.“

Weil Gott sie angesehen hat, ist sie eine Frau „mit Ansehen.“

Gott hat ihr eine innere Würde geschenkt. Dieses Wissen: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Und das ist noch mehr wert, als wie wenn sich ihre äußeren Lebensumstände geändert hätten.

Auf dieser Basis hat sie es nicht mehr nötig, dass sie die Sara spüren lässt: „Ätsch, ich bin schwanger und du nicht.“

Der Engel sagt ihr: „Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter.“

Da geht es nicht darum, dass sie sich jetzt von der Sara wie ein Fußabstreifer behandeln lassen soll, sondern es geht um dieses ruhige Wissen: „Gott hat mir Ansehen und Würde geschenkt, deshalb muss ich nicht mehr selber darum kämpfen.“

Hagar kommt auch zurück als eine Frau mit Hoffnung.

Der Engel hat zu ihr gesagt: „Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann. Du bist schwanger, du wirst einen Sohn zur Welt bringen. Den sollst du Ismael nennen. Das heißt: Gott hört. Denn Gott hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast.“

Gott ist ein Gott der Hoffnung. Wenn Gott uns berührt, dann berührt er uns auch mit seiner Hoffnung.

Im Epheserbrief (1,16) schreibt Paulus einmal: „Ich bitte Gott, dass er euch erleuchtete Augen des Herzens schenkt, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen worden seid.“

Gott hält also eine ganz große Hoffnung für uns bereit. Wir sehen die oft nicht. Jetzt betet Paulus, dass Gott uns die Augen öffnet für diese Hoffnung.

3) Gott, der dich sieht und sich von dir sehen lässt

Hagar macht diese beglückende Erfahrung: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Damit weiß sie: nicht nur Gott sieht mich, sondern ich habe ihm auch hinterher gesehen. Ich weiß nicht, ob die Hagar da wirklich etwas mit ihren Augen gesehen hat. Aber auf alle Fälle hat sie Gott auf ganz tiefe Weise erlebt.

Vor ein paar Wochen haben wir Weihnachten gefeiert, die Geburt von Jesus. Gott ist Mensch geworden, damit wir ihn erleben können.

Jetzt kann man sagen: Ja Jesus ist aber nicht mehr in der Form da wie vor 2000 Jahren. Deshalb hat Gott seinen Heiligen Geist geschickt. Wenn wir hier im Namen von Jesus zusammen sind, ist er in der Kraft seines Heiligen Geistes hier. Wir können ihn bitten: „Hilf uns, dass wir nicht nur ein paar schöne Gedanken über die Jahreslosung hören. Hilf uns, dass wir das erleben: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Ich möchte euch einladen, dass wir miteinander still werden und Gott genau darum bitten.  
Amen